

Wäscherin, Polen-Mutti, Hochhaus-Oma

Der Verein Frauenspur Gossau bringt sein zweites Buch mit 25 Biografien heraus. Es ist eine Fortsetzung und heisst «Frauenwege».

Krisztina Scherrer

Brigitte Hollenstein-Gemperle streicht mit ihrer Hand über den Umschlag des frischgedruckten, violetten Buchs – es ist das erste Exemplar «Frauenwege» und das neueste Werk des Vereins Frauenspur Gossau. «Ein unbeschreibliches Gefühl», sagt sie. «Frauenwege» erzählt von 25 bekannten und weniger bekannten Frauen, die während des 20. Jahrhunderts in Gossau lebten. Es ist die Fortsetzung des ersten Buchs «Frauenspuren», das 2021 erschienen ist. «Es sind so viele verschiedene Geschichten, Lebensläufe und Schicksale», sagt die 69-Jährige.

«Wir möchten mit dem Buch die vielseitigen Leben der Frauen von damals zeigen.» Die Biografien tragen Titel wie «Die Wäscherin», «die erste HSG-Doktorandin» oder «die Polen-Mutti».

Im Waisenhaus Espel aufgewachsen

Eine Lebensgeschichte aus «Frauenwege» liegt Vereinspräsidentin Brigitte Hollenstein-Gemperle besonders am Herzen: «Die Wäscherin» Elisabeth Gemperli-Elser. Sie lebte von 1875 bis 1956, kam als Säugling ins Waisenhaus Espel in Gossau, heiratete später und verlor kurz darauf Mann und Kind. Der nächste Ehemann verprasste ihr Geld und sie bezahlte ihm die Schulden. «Elisabeth Gemperli-Elser machte für viele Leute in Gossau die Wäsche und putzte an den Wochenenden die Büros des Gemeindehauses. Man sagt, sie hatte nie Ferien», sagt Hollenstein-Gemperle. «Das Leben meinte es nicht gut mit ihr und trotzdem liess sie sich nicht



Brigitte Hollenstein-Gemperle und ihre Mitstreiterinnen bewahren im Buch «Frauenwege» 25 Gossauerinnen vor dem Vergessen.

Bild: Andrea Tina Stalder

unterkriegen und wurde wegen ihres Humors und guten Gemüts geschätzt.»

Es sei spannend zu sehen, was Frauen geleistet haben, obwohl sie in ihren Freiheiten eingeschränkt wurden. «Beim Lesen der Nachrufe habe ich gemerkt: Es ging allen Frauen gleich, sie haben alle im gleichen gesellschaftlichen System gelebt», sagt Brigitte Hollenstein-Gemperle. So konnte beispielsweise ein Ehemann früher die Arbeitsstelle seiner Frau kündigen und ihr den Einblick in die gemeinsamen Finanzen verweigern.

«In den Lebensgeschichten erlebt man Frauen, welche selbst Geschäfte führten oder die Finanzen der Familie im Blick hatten. Sie wussten sich zu wehren», sagt die Autorin. «Es

ist wichtig zu sehen, woher wir kommen und was uns geprägt hat.»

Älteren Menschen zuhören

Frauen, die damals für einen Aufbruch kämpften, standen vielfach unter einem schlechten Licht. «Doch was viele im Stillen für die Gesellschaft bewirkten, wollen wir in Erinnerung

halten.» Die Gossauerinnen hätten auf ihre Art und Weise ein starkes Frauenleben gelebt.

Mit dem Buch möchten Hollenstein-Gemperle und ihre Vereinskolleginnen die Frauen von damals würdigen. «Ich wünsche mir, dass man älteren Leuten zuhört. Wenn wir aufhören zu fragen, versiegen ihre Geschichten, sobald sie sterben», sagt Brigitte Hollenstein-Gemperle. Im

Fast 1000 Bücher verkauft

Der 2022 gegründete Verein Frauenspur Gossau hat das Buch «Frauenspuren» herausgegeben, von dem fast 1000 Exemplare verkauft wurden. Präsidentin ist Brigitte Hollenstein-Gemperle, weitere Vorstandsmitglieder sind Monika Walpen (Vizepräsidentin), Annelies Egli (Kassierin) und Marion Loher (Aktuarin). Der Verein führt ein Frauenarchiv und die Website www.frauenspur-gossau.ch mit über 80 Lebensberichten, 700 Nachrufen und über 200 digitalisierten Zeitungsartikeln. (red)

neuen Buch werden die Geschichten der Frauen in den Kontext zur damaligen Zeit gestellt. Neu sind die Bildtafeln der Künstlerin Annelies Egli. «Lebenssträssli» heissen die farbigen Bilder, welche Erinnerungen an Menschen, Orte und Tätigkeiten darstellen.

Die Präsidentin des Vereins Frauenspur Gossau hat eineinhalb Jahre mit ihren Vereinskolleginnen am Buch gearbeitet. Ab dem 14. November ist es in der Guttenberg Buchhandlung in Gossau erhältlich. Der Verein will das Archiv weiterführen. «Wir haben Ideen: Wir können uns vorstellen, Stadtführungen zu machen und dabei die Geschichten der Frauen zu erzählen.» Ausserdem seien drei Interviews für neue Lebensgeschichten in Planung.

Hinweis

Die Vernissagen vom 14. und 29. November sind ausgebucht.

Weihnachtssterne an, Strassenlampen aus

Diesen Winter leuchtet die Weihnachtsbeleuchtung von Steinach bis Rorschach wieder. Eine Stromsparmassnahme bleibt aber.

Judith Schönenberger

Im vergangenen Winter war Stromsparen angesagt, auch am St. Galler Bodenseufer. Steinach verzichtete zum Beispiel auf die Weihnachtsbeleuchtung, Rorschacherberg beschränkte die Bürotemperatur auf 19 Grad. Thal, Goldach und Tübach reduzierten die Strassenbeleuchtung. Noch einen Schritt weiter ging Rorschach: Die Stadt beleuchtete etwa nachts das Kornhaus nicht mehr und verbannte Kaffeemaschinen aus den Büros.

Diesen Winter ist alles wieder beim Alten. Die Weihnachtsbeleuchtungen sind zurück. «Eine angemessene Weihnachtsbeleuchtung gehört einfach zur Adventszeit dazu», sagt der Goldacher Gemeindepräsident Dominik Gemperli. Ähnlich klingt es in den anderen Seegemeinden.

Bereits letztes Jahr nicht auf die Weihnachtsbeleuchtung verzichtet hat die Gemeinde Tübach. «Das hätte nur so viel

Strom gespart, wie eine Strassenlampe, die ein Jahr lang nicht brennt», sagt Gemeindepräsident Michael Götte. Tübach sparte direkt bei der Strassenbeleuchtung Strom, indem einige Laternen bereits um 23 Uhr statt um 1 Uhr nachts ausgingen und andere die ganze Nacht lang nicht brannten.

Weihnachtsbeleuchtung an oder einen Tag Staubsaugen

Wie viel die Stromsparmassnahmen in Tübach im vergangenen Winter gebracht haben, kann Götte nicht genau sagen. «Wir haben auf jeden Fall weniger Strom gebraucht, aber vor allem wegen des milden Winters.»

Auch in Goldach sei die Einsparung des letzten Winters «kaum identifizierbar», sagt Gemeindepräsident Gemperli. Steinach hat dazu ebenfalls keine Auswertung erstellt. Gemeindepräsident Michael Aebisegger kann aber Daten dazu liefern, wie viel Strom die LED-Weihnachtsbeleuchtung pro Jahr verbraucht: Über die ge-

samte Betriebsdauer 16,34 Kilowattstunden, «was dem Verbrauch für rund acht Stunden Staubsaugen entspricht und aus unserer Sicht vertretbar ist».

Patrick Trochsler, Gemeindepräsident von Rorschacherberg, macht keine Angaben dazu, ob und wie viel Strom die Gemeinde letzten Winter gespart hat. Dem Gemeinderat sei es wichtig gewesen, einen Beitrag zu leisten, mit den Massnahmen ein Zeichen zu setzen und auf die Energie-Mangellage aufmerksam zu machen.

Rorschach hat viel Strom gespart

In Rorschach haben die Technischen Betriebe berechnet, wie viel Strom die Stadt mit ihren Massnahmen im vergangenen Winter gespart hat. Die reduzierten Beleuchtungen und der verkürzte Betrieb des Wasserspiels im See vor der Arionwiese haben laut Stadtschreiber Richard Falk 46 225 Kilowattstunden ausgemacht. So viel würden zehn Vier-Personen-Wohnun-

gen in einem Jahr verbrauchen. Ebenfalls Strom gespart hat die Gemeinde Thal. Laut Gemeindegemeinschafter Christoph Giger fast so viel wie eine Vier-Personen-Wohnung im Jahr verbraucht. Grund dafür ist «der Verzicht auf die alten Weihnachtssterne». Giger relativiert aber: «Gemessen am gesamten Stromver-

brauch in der Gemeinde pro Jahr machen diese 3800 Kilowattstunden nur gerade 0,008 Prozent aus.» Diesen Winter gibt es in Staad, Altenrhein und Thal wieder die volle Weihnachtsbeleuchtung. Auch die übrigen Stromsparmassnahmen vom letzten Jahr setzt die Gemeinde nicht mehr um. Obwohl diesen

Winter wohl keine Energiekrise droht, gibt es Gemeinden, die weiterhin Stromsparmassnahmen umsetzen. Tübach, Goldach, Steinach und Rorschach haben alle im vergangenen Winter die Strassenbeleuchtung reduziert und das bis jetzt so beibehalten. In Steinach leuchten beispielsweise die Strassenlampen zwischen 23 und 5 Uhr nicht, ausser an verkehrstechnisch wichtigen Stellen.

Rorschacherberg geht wie Thal wieder zum Normalbetrieb zurück. Das bedeute aber nicht, dass dem Energieverbrauch nicht weiterhin Beachtung geschenkt werde, sagt Gemeindepräsident Trochsler. Die Verwaltung hatte im vergangenen Winter bei 19 Grad in den Büros gearbeitet. «Ja, wir haben unseren Beitrag geleistet und den einen oder anderen Tag doch mit etwas wärmeren Kleidern und kälteren Händen im Büro verbracht», sagt Trochsler. Insgesamt habe ein relativ milder Winter geholfen, unverändert produktiv arbeiten zu können.



Die Gemeinde Thal hat im Dezember 2022 Weihnachtsbeleuchtung aufgehängt, allerdings auf einige Sterne verzichtet. Bild: Donato Caspari